

Spicken erlaubt!

Der Bildungsfortschritt an den deutschen Hochschulen ist unaufhaltsam. Das zeigt ein aktuelles Beispiel von der Dresdner Technischen Universität. Dort hat ein Professor für Festkörperelektronik die Zulassung der von ihm empfohlenen Spickzettel als Hilfsmittel in Klausuren erreicht. Die Spickzettel dürfen zwar das Volumen einer DIN A4-Seite nicht überschreiten, die Zweckmäßigkeit ihres Einsatzes wird aber durch höhere Motivation und verbesserte Prüfungsleistungen der Studierenden eindeutig belegt. Auch wird die Logik der zugrunde liegenden Hypothese vollauf bestätigt: Wer sich einen Spickzettel macht, muss Wichtiges von Unwichtigem trennen, schafft Ordnung in seinem Kopf und denkt und lernt intensiver als ohne Spickzettelvorbereitung. Wie viele Generationen von Pädagogen haben das nicht bedacht! Für eine Uni wie unsere UDE, die sogar mit dem Motto „Offen im Denken“ wirbt, muss die Dresdner Erfolgsmeldung eine Steilvorlage sein. Viel offener kann Offenheit im Denken doch kaum gestaltet werden als durch solch eine fortschrittliche Öffnung der Prüfungsordnungen. Auch ist studentischer Widerstand nicht zu befürchten – gegen offenes Spicken.